

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 82. Neuenbürg, Mittwoch den 18. Oktober 1854.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bestellung einer Curatel.

Ludwig Friedrich Lust, Martins Sohn, von Koffenau hat auf die fernere Verwaltung seines Vermögens verzichtet und ist ihm in der Person des Gemeinderaths Jakob Mangler von Koffenau ein Pfleger bestellt worden.

Vorstehendes wird hiemit unter dem Anfügen bekannt gemacht, daß Rechtsgeschäfte, welche zc. Lust künftig ohne Zustimmung seines Pflegers abschließen sollte, unzulässig sind.

Den 12. Oktober 1854.

R. Obergericht.
v. Wallbrunn,
G. Aft-Verw.

Unterniebelsbach.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des schon im Juni d. J. gestorbenen ledigen Schusters alt Michael Holz in Unterniebelsbach werden aufgesordert, ihre Ansprüche an dessen Nachlaß

binnen 10 Tagen

dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der Verlassenschaftsausseinandersezung unberücksichtigt bleiben würden.

Den 12. Oktober 1854.

R. Gerichts-Notariat.
Zwißler.

Bieselsberg.

Lezter Hofguts-Verkauf.

Das in der Gantmasse des Jakob Kraft von hier vorhandene Hofgut auf biesiger Markung, wie solches in No. 74 d. Bl. näher beschrieben ist, kommt

Dienstag den 24. d. Mts.,

Morgens 9 Uhr,

auf biesigem Rathhaus in leztmalige Versteigerung, was den Kaufsliebhabern anmit bekannt gemacht wird.

Den 12. Oktober 1854.

R. Amtsnotariat Bilsbad.
Demmler, A.B.

Gräfenhausen.

Hopfenstangen-, Rebpfähle- und Floßwieden-Verkauf.

Donnerstag den 19. Oktober d. J.

werden aus dem biesigen Gemeindegeld 8000 Hopfenstangen von 20–40' Länge, 4000 Rebpfähle und 2000 Floßwieden im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr beim biesigen Rathhaus, von wo aus es in den Wald geht.

Den 12. Oktober 1854.

Schultheissenamt.
Glauner.

Freudenstadt.

Holz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Langerwald, Abtheilung Silberbuckel (unweit der neuen Kniebisstraße) werden am

Dienstag den 24. dieses Monats,

Morgens 10 Uhr,

auf dem biesigen Rathhaus im Aufstreich verkauft:

545 Langholzstämme mit 55000 C. und

61 Säglöße mit 1690 C.

Den 14. Oktober 1854.

Stadtwald-Inspektion.
Fischer, A.B.

Ottenhausen.

Heu-Verkauf.

Am Montag den 23. Oktober,

Vormittags 10 Uhr,

werden im Exekutionsweg 85 Ctr. Heu verkauft. Etwaige Liebhaber wollen sich in der bemerkten Stunde auf dem Rathhaus hier einfinden.

Den 13. Oktober 1854.

Schuldheiß Becker.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Ein sehr guter Pfandschein über 400 fl. wird gegen Baar umzusetzen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Via Antwerpen pr. New-York

segeln am 20., 25. Oktober, 1. November schöne große Dreimaster ab, wofür zu dem billigen Preise von 48 fl. Erwachsene, 38 fl. Kinder, Kontrakte geschlossen werden können bei

dem Bezirks-Agenten

Gustav Seeger

in Wildbad.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen Württembergs und durch unsere Vermittlung hier zu beziehen:

Württemberg, wie es war und ist.

Geschildert in einer Reihe von vaterländischen Erzählungen, Novellen und Skizzen aus Württembergs ältesten Tagen bis auf unsere Zeit.

Zweiten Bandes zweite Lieferung à 6 fr.

Inhalt: Der Stuttgarten, der Blutthurm und die falsche Klinge. — Der Wirth am Berge. — Das Steinkreuz auf der Eslinger Steige bei Stuttgart. — Die Wallfahrtskirche zu Heselach bei Stuttgart. — Konrad und Gertrud oder die Gründung der Burg Württemberg. — Das ewige Licht auf Weissenburg. — Ezzelingen und die Katharinenlinde. — Die weiße Frau. — Aus dem Tagbuch eines Hundertjährigen. — Die Burg Rauber auf dem Hasenberg. — Der Weinfeller auf Reinspur. — Der verborgene Schatz auf dem Forste. — Der Hund auf dem Gähkopf. — Das Schafhaus auf dem Kriegsberg. — Franziska von Hohenheim. — Burg Stauffeneck.

Dieses Werk, das in 20 Lieferungen, 3—4 Bogen stark à 6 fr., erscheint, macht den Leser gleichsam spielend mit den wichtigsten Momenten der vaterländischen Geschichte bekannt und ist für Erwachsene, wie für die Jugend, ebenso lehrreich als unterhaltend.

Neuenbürg, 29. Aug. 1854.

Neub'sche Buchdruckerei.

Neuenbürg.

Bitte um Unterstützung für die Abgebrannten in Hohenbaslach.

Menschenfreundliche Wohlthäter bitte ich um Unterstützung der in der Nacht vom 7—8. d. Mts. durch das Brandunglück so schwer betroffenen Familien in Hohenbaslach bei Babingen. — Nach öffentlichen und Privatnachrichten griff der Brand bei der großen Dürre und dem starken Winde mit so reißender Schnelle um sich, daß an eine Rettung der zuerst ergriffenen Gebäude nicht gedacht werden konnte. Es fehlte an Wasser. 17 Gebäude sind im Ganzen erlegen, 15 Familien, meist arm, sind sammt dem Vieh obdach- und brodlos; auffer den Betten konnte nichts gerettet werden. Der ganze Ernte-Ertrag ist zu Grunde gegangen. Versichert war Niemand. Das innigste Mitleid erregend ist der Anblick der Abgebrannten, die so plötzlich der eingeheimsten Früchte beraubt, bei dem fast ganz fehlenden Herbst-Ertrag mit bangen Sorgen dem Winter entgegen sehen.

Es ist jede, auch die geringste Gabe willkommen, Geld, Früchte, Kleider oder dergl. und wird für deren gewissenhafte Vertheilung Sorge getragen.

Oberamtsdiener Haug.

Auch die Redaktion dieses Blattes ist zur Annahme von milden Gaben gerne bereit.

Das Lesebuch für die evangelischen Volksschulen Württembergs

ist vorrätzig bei

Chr. Neub's Wtw.

Landwirthschaftliches.

Neuenbürg.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung in der Beilage zum Enztähler Nro. 68 wird hiemit weiter bekannt gemacht, daß die **Vertheilung der Flachspreise** am Feiertag Simon und Judas, Samstag den 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vor dem Gasthaus zum Ochsen in Schömberg vorgenommen wird.

Die Herren Ortsvorsteher wollen Obiges in ihren Gemeinden gehörig bekannt machen.

Den 16. Oktober 1854.

Vorstand d. landw. Bez.-Vereins:
Baur.

Kronik.

Deutschland.

Man schätzt die in diesen Tagen durch Köln passirten Auswanderer auf 2 bis 3000.

Württemberg.

Diensta Nachrichten

Bersez: auf die erl. Aktuarstelle bei dem Stadtgericht Stuttgart Gerichtsaktuar Schönlin von Kirchheim — auf die erl. Aktuarstelle bei dem Oberamtsgericht Kirchheim der Gerichtsaktuar Probst von Heilbronn — auf die Aktuarstelle in Heilbronn Referendar 1. Kl. Dito daselbst.

Stuttgart, 16. Oktober. Nach einer gestern auf telegraphischem Wege hier eingetroffenen Nachricht ist vor Sebastopol bis zum 9. Oktober nichts von Bedeutung vorgefallen. (St.A.)

Der auch in No. 80 d. Bl. aus Stuttgart mitgetheilten Nachricht von der Betheiligung der württ. Staatskasse an den Geldverlusten durch das theilweise Mißglücken der Münchner Industrieausstellung wird in einem neueren Art. vom 11. d. widersprochen.

Deſtreich.

Der Papſt dringt ſehr in den Kaiſer von Deſtreich, daß er ſich handelnd der Politik der Weſtmächte anſchließe.

A u s l a n d.

Frankreich.

Die medicinischen Blätter ſprechen von einem abermals ſtärkeren Auftreten der Cholera in den Spitälern von Paris, in welchen die Zahl der Cholera-Todesfälle ſich wieder von 2 auf 14 gehoben hat. Die Epidemie iſt nun auch in dem bisher von ihr verſchont gebliebenen Departement der Unter-Charente aufgetreten. — Die Anzahl der bis jezt in ganz Frankreich an der Cholera geſtorbenen Perſonen beläuft ſich nun auf etwas über 100,000. Ebenſo viel Opfer raffte die Epidemie in den Jahren 1832 und 1849 weg, damals aber in kürzerer Zeit.

Großbritannien.

Nach Chatham iſt Ordre erlaſſen, daß alle eingekerkerten Taucher vom Sappeur- und Mineur-Corps ſich bereit halten ſollen, nach der Krim zu gehen, um bei der Begräbnung der im Hafen-Eingaange von Sebaſtopol verſenkten ruffiſchen Schiffe verwendet werden zu können.

Miszellen.

Der Hexenglauben.

(Aus „Erinnerungen eines Arztes.“)

Seitlich von der Heerſtraße, mehrere Stunden von der Amtſtadt, liegen auf fruchtbarer Hochfläche einige wohlhabende Orte, in denen ein Liebhaber der guten alten Zeit ſich ganz wohl in ſie zurückträumen kann. Die Kleidung der Bewohner hat ſich ſeit dem ſiebenjährigen Kriege faſt in Nichts geändert, aber Manches an ihr und in Leben und Sitten erinnert an die dreißigjährigen deutſchen Kämpfe. Alte Pfarrerren taſten nicht an dieſe Reſte einer vergangenen Zeit, und junge laſſen bald ab, ſie zu bekämpfen: denn zäh, wie der fette Lettenboden ihrer Felder, iſt der Sinn Derer, die ihn bauen, und was Amme Gewohnheit ſeit Jahrhunderten hier pflegte, iſt nicht ſo leicht ausgerentet.

Ein benachbarter Wundermann hatte ſeit ein paar Jahren den Hexenglauben in einem dieſer Orte gewaltig aufgefrifcht. Kam ein Weib, um über die blaue Milch ihrer Kuh oder den Raupenfraß im Garten zu klagen, ſo hieß es ſiets: „Es ſind böſe Leut' an dir. Gib Acht, Die, der der Schuß nicht an die Ferſe feßhält, — Die, welche das Haar nach links um den Kopf legt, die blinzelt, wenn du ſie ſtarr anſiehſt, — die mit ihrer Kaze plaudert, der Gras auf dem Dach wächst zc. zc., — Die iſt es! vor Der hüte dich!“ — Und ſo kam es, daß buchſtäblich keine Frau im Dorfe war, außer der alten Pfarrerin, die nicht im Verdacht

ſtand, in der Freitagſnacht Herrn Luzifer ihre Biſtix per Beſenſtiel oder Ofengabel zu machen.

Im Hauſe des Bauern D. war ich durch ein hartnäckiges kaltes Fieber des Sohnes bekannt geworden. Mehrere Male zurückgebrängt, war es ſiets wiedergekehrt, weil der Patient im ſumpfigen Flußbale gemäht hatte, und dann recidiv geworden, es nicht glauben konnte, daß die Luſt dort es verurſache. Drum mußte es von böſen Leuten gemacht ſeyn. Nun wollte er es noch, zum letzten Mal, bei mir verſuchen; und weil die China nicht verſagte und das Heu zu Hauſe war, ſo blieb das Fieber weg, und mein Ruf war begründet.

Der Chriſtian war ein ſtiller, ſinniger Menſch, der ſich dem wilden Treiben der übrigen Burſche meiſt fern hielt. Er konnte ſtundenlang unter der alten Linde auf der Höhe vor dem Dorfe liegen und träumend zu der blauen Albkette hinüber ſchauen, ſtatt in der Schenke Karten zu ſpielen. Wenn Sonntag Abends die Mädchen auf dem weiten Raſenplan in der maleriſchen Tracht ſich in langer Reihe an den Händen hielten und, langſam hinwandelnd, alte Lieder in weiſchen, gedehnten Weiſen ſangen — dann lag er in der Ferne am Kornfeld oder am Bach, der plaudernd zu dem Strom im Thal hinabſprang, ſtatt, wie die Andern, die „lange Niede“ mit abgefallenen Äpfeln zu werfen, oder im vollen Lauf ſie ſauchzend zu durchbrechen. Ja, er ärgerte ſich über dieſe Dummheiten, wie er es nannte: denn die Mädchen wurden dadurch im Singen geſtört, welches ſo klar bis zum Wald hinab hallte, wo Schwarzdrossel und Pfingſtvoegel begleitend ſtöteten. Und es that ihm ſo innig wohl, wenn die bekannte Weiſe ſo mild zu ihm her klang, in weiſcher, ſehrender Endterz ſchließend, und er die einfachen Worte leiſe für ſich nachſprechen konnte. Wußte er doch bei den Mädchen auch Eine, die, jeder Rohheit abgeneigt, ſo gern bei ihm geſeſſen wäre, am Rain bei blauen Kornblumen und rothem Klappermohn — des Steffenbauers Gretchen! — Sie hatten ſich Beide ſo innig gern, daß kein Wort es ausſagen könnte — das Vermögen war beiderſeits gleich, wie es ſich wohl ſchickt, mehrere Acker und zwei große Wiefen lagen neben einander, denn die Großväter waren Stiefgeſchwister geweſen: und doch — es konnte ja nicht ſeyn, daß ſie zu einander kämen! —

(Fortſetzung folgt.)

Den proteſtantiſche Biſchof Gobat (aus Baſel ſtaammend) von Jeruſalem ſchreibt von dort: „Sogar im Einzelnen ſcheinen die Moslems nach und nach die mildere Geſinnung des Sultans anzunehmen; denn ſelbſt die wenigen Ruſſen, die hier geblieben ſind, läßt man vollkommen ruhig. Allerdings haben unſere proteſtantiſchen Freunde ſeit dem letzten Oktober ziemlich viel zu leiden gehabt; aber es war auf Anſtiften des griechiſchen Kloſters hier, das den Moslems dort bedeutende Geldſummen gab, damit ſie die Proteſtanten unterdrücken ſollten. Was den großen Krieg zwiſchen der Türkei und Rußland betrifft, ſo fühlen wir uns Alle glücklich, von Herzen beten zu können, daß der Herr der Heerſchaaren unſeren wohlwollenden Sultan und ſeine Verbündeten ſegnen und ſchützen wolle gegen Ungerechtigkeit und Wahrheitshaß. Nicht weil die Chriſten und beſonders die griechiſchen, unterdrückt werden

wollte sich Rußland in ihre Sache mischen, denn sie genießen mehr Freiheit jetzt, ich will nicht sagen als die Protestanten, sondern als die Griechen selbst in Rußland, oder die Protestanten in katholischen Ländern, sondern es fürchtet, die jetzt freie Predigt des Evangeliums möchte Eingang bei den Gliedern der griechischen Kirche finden. Ich habe gegenwärtig etliche und dreißig mohamedanische Kinder in meinen Schulen, die treu im ganzen Worte Gottes unterrichtet werden. Könnte so etwas unter Rußlands Botmäßigkeit geschehen? . . . Erst neulich (17. Mai) ist an den Tag gekommen, daß vor vier Jahren ein Patriarch einen Mann schändlich umbringen und seine Frau in ein Kloster einsperren ließ, um sich ihrer zwei kaum erwachsenen Töchter zu bemächtigen. Ich wußte zwar schon, daß er zwei solche Mädchen hatte, aber nicht, wie er dazu gekommen war. Wenn die Türken schlecht sind, so haben sie die meisten ihrer Schleichigkeiten von den Griechen gelernt.

Ein französischer Gärtner, welcher das Holzwerk in seinen Treibhäusern arzustreichen hatte und die Theorie der Wärme-Einsaugung durch die schwarze Farbe in Anwendung bringen wollte, kam auf den Gedanken, den Theer dazu zu verwenden, der in den Fabriken des Leuchtgases durch die Destillation der Steinkohlen sich bildet. Dieß that er vor Anfang des Winters. Bei der Wiederkehr des Frühlings bemerkte er mit Erstaunen, daß die Spinnen und andere Insekten, die gewöhnlich seine Treibhäuser anfüllten, gänzlich verschwunden waren. Außerdem fand er, daß ein Spalier-Weinstock, der seit 2 Jahren merklich im Abnehmen war und den er bereits durch einen andern ersetzen wollte, bergestalt an Frische und Kraft zugenommen hatte, daß er die schönsten Tafeltrauben trug. Dieses Verfahren wendete er auch im Freien auf die Pfähle und Spaliere der Bäume und Sträucher an, die von den Insekten hart mitgenommen waren, und günstiger Erfolg lohnte seinen Versuch. Raupen und Schnecken verschwanden und Bäume und Sträucher trugen reichliche Früchte.

Die französische Akademie hat diesmal ihre Tugendpreise an besonders würdige Personen zu ertheilen Gelegenheit gehabt. Den einen erhielt eine 72jährige Magd, die von frühester Jugend an Mutter und Tante erhalten hatte. Als diese gestorben, trat sie in die Dienste einer Familie, die bald verarmte und deren 9 Personen nun sie, die Magd, bis zum heutigen Tag durch ihre Arbeit erhält und ernährt. (Einen ähnlichen Fall aus den französischen Colonien hatte die Akademie schon vor einigen Jahren gekrönt; hier war es unseres Wissens ein Weger, der diese bewundernswürdige Aufopferung bewies.) Den anderen Preis erhielt eine Frau von 61 Jahren, welche nach dem frühen Verluste des Vaters die vor Kummer in Wahnsinn verfallene Mutter mit den 10 Geschwistern, obgleich selbst erst 16 Jahre alt, versorgte und sich erst verheiratete, als alle Geschwister versorgt waren; sie zählte damals bereits 37 Jahre, machte aber die Bedingung, daß der Mann ihr gestatte, die blödsinnige Mutter ins Haus zu nehmen. Seit 23 Jahren nun hält das wackere Ehepaar die arme Mutter in treuer Pflege. Solche Züge einfacher Humanität thun doppelt wohl in einer Zeit, die uns sonst fast nur die widerlichen Züge der verschiedenen Arten eines raffinierten Egoismus erblicken läßt, und der Berichterstatter setzt mit Recht hinzu, daß zu solch ausdauernden Opfern mehr Muth gehöre, als zum Tod fürs Vaterland auf dem Schlachtfeld!

(Trüb gewordene Fensterscheiben wieder hell zu machen.) Man taucht eine Handvoll Brennessel in Regenwasser und reibt die Fenster einigemal damit ab, auf beiden Seiten. Sind die Scheiben sehr trübe gewesen, so muß man zwei oder dreimal frische Kesseln nehmen. Nachher spült man die Fenster mit reinem Wasser ab.

(Wien.) Da nur wenigen Postbeamten in Amerika die deutschen Schriftzeichen verständlich sind, so wurden die k. k. Postämter angewiesen, darauf zu achten, daß die Adressen auf den bei selben zur Aufgabe kommenden Briefen nach Amerika mit lateinischen Lettern geschrieben werden.

Neuenbürg. Ergebniß des Fruchtmarkts am 14. Oktober 1854.

Getreide- Gattungen.	Voriger Kest.		Neue Zufuhr.		Gesam- t- Betrag		Heutig. Ver- kauf.		Im Kest. geblieb.		Höchster Durchschnitts- Preis.		Wahrer Mittelpreis.		Niederster Durchschnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.		
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	8	30	38	38	—	—	22	12	21	43	21	35	825	4	—	—	—	—	
Dinkel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	—	1	1	—	—	13	—	13	—	13	—	13	—	—	—	—	13	—
Ackerbohnen	2	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	11	30	41	39	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	838	4

In Vergleichung gegen die Schranne am 7. Oktober ist der Mittelpreis des Kernens niedriger um 25 fr.

Brodtag vom 8. Oktober an:

nach dem Mittelpreis der Schranne am 30. September u. 7. Oktober von 22 fl. 9 fr.

4 Pfund weißes Kernbrod 18 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 4 $\frac{3}{8}$ Loth.

Fleischtag seit 4. Oktober 1854:

Ochsenfleisch	10 fr.	Lammfleisch	9 fr.
Rindfleisch	9 fr.	Schweinefleisch unabhgezogen	13 fr.
Rohfleisch	9 fr.	abgezogen	12 fr.
Kalb- fleisch	8 fr.	Stadt-Schuldheissenamt. Wessinger.	

Redaktion, Druck und Verlag der Neuh'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.